

## Mobilstationen im ländlichen Raum – nachhaltige Mobilität fördern und sichtbar machen

Dr. Andreas Leistikow

Wer von einem Ort zum anderen fährt, der ist mobil. Im ländlichen Raum ist es meist der Pkw, mit dem man an sein Ziel kommt. Dass der Pkw in Sachen Nachhaltigkeit und Klimaschutz nicht die beste Alternative darstellt, ist vielen Kommunen bewusst und der Wunsch nach einer nachhaltigen und umweltfreundlichen Mobilität steigt auch im ländlichen Raum. Doch welche Möglichkeiten bestehen, um den Pkw als Verkehrsmittel der Wahl abzulösen? Der Ausbau von sog. „multimodalen“ Verknüpfungspunkten, an denen Bürgerinnen und Bürger – neben einem attraktiven ÖPNV – auf weitere umweltfreundliche Mobilitätsangebote zurückgreifen können, ist eine Möglichkeit.



Die Flatrate für Bus und Bahn und Zugangskarte zu einem Leih-E-Bike ist das MobilAbo.

Für solche Verknüpfungspunkte hat sich der Begriff „Mobilstation“ etabliert. Mobilstationen sollen in der Regel allerdings mehr sein, als eine gut ausgebaute Bike-and-Ride-Anlage an einer Bushaltestelle oder an einem Bahnhof. Erstrebenswert sind zusätzlich Angebote wie Fahrradverleih und Carsharing. Idealerweise kommen auch umfassende Informationsmöglichkeiten hinzu. Auch eine Paketstation oder ein kleiner Lebensmittelhandel sind denkbare Zusatzangebote.

Die RVM Regionalverkehr Münsterland GmbH war bundesweit Vorreiter mit dem Aufbau einer Mobilstation in einem eher ländlich geprägten Umfeld. In der Gemeinde Mettingen, die gut 20 km vom Oberzentrum Osnabrück entfernt liegt und rund 12 000 Einwohner\*innen umfasst, hat das kommunale Verkehrsunternehmen mit dem Projekt „STmobil“ erste Erfahrungen mit Mobilstationen gesammelt. Dank der Förderung seitens des Landes NRW und des Kreises Steinfurt konnten 50 E-Bikes beschafft werden. Diese wurden zunächst über eine Mobilstation, die in Kooperation mit einer örtlichen Einzelhändlerin betrieben wurde und heute durch die Tourist-Information (s. u.), an der zentral gelegenen Haltestelle Schultenhof an die Nutzer\*innen verliehen. Zum Konzept von „STmobil“ zählte

aber auch die Stärkung der SchnellBus-Linie S10, die die westfälischen Gemeinden Recke, Mettingen und Westerkappeln mit Osnabrück verbindet. Hier bietet die RVM seit Projektbeginn 2012 in der Hauptverkehrszeit einen Halbstundentakt an. Flankiert wird dieses Angebot durch ein einfach zu handhabendes Ticket, das MobilAbo. Dieses ist quasi die „Flatrate“ für ÖPNV-Fahrten im Tecklenburger Land und weicht damit von den im Münsterland üblichen relationsbezogenen Fahrkarten ab. Mit dem MobilAbo können die Kommunen im Kreis Steinfurt innerhalb eines Radius von ca. 25 km sowie die Stadt Osnabrück erreicht werden. So können Berufspendler\*innen beispielsweise zum Einkaufen oder in der Freizeit nach Ibbenbüren fahren oder eine Wanderung im Teutoburger Wald unternehmen, ohne ein zusätzliches Ticket zu erwerben. Für das MobilAbo wurde mit einer Preis-Mengen-Strategie gearbeitet. Der Preis liegt um bis zu 30 % unter dem eines vergleichbaren Abos für die Strecke Recke – Osnabrück. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass bei einem passenden Verkehrsangebot durch ein günstiges und einfach zu nutzendes Ticket Einnahmeverluste durch stärkeren Absatz kompensiert werden können.



**Dr. Andreas Leistikow**

Westfälische Verkehrsgesellschaft mbH, Münster  
andreas.leistikow@  
wvg-online.de

Das MobilAbo beinhaltet darüber hinaus noch eine weitere Leistung: Abonent\*innen erhielten zunächst für sechs Monate, später, aufgrund der starken Nachfrage, für drei Monate, ein E-Bike kostenlos zur Verfügung gestellt. Ziel war es, Fahrten von und zur Haltestelle umweltfreundlich abzuwickeln, aber auch Fahrten innerhalb der Gemeinde vom Pkw auf das E-Bike zu verlagern. Sichere, überdachte Fahrradboxen ermöglichen das sichere Abstellen der E-Bikes auch an dezentralen Haltestellen. Damit ließ sich der Einzugsbereich der Haltestellen deutlich erweitern. 2012 waren E-Bikes noch nicht weit verbreitet. Daher war der Ansatz des Projektes, durch den Verleih dieser Zweiräder, Kunden die Kaufentscheidung für das MobilAbo zu erleichtern. Ziel war und ist es, möglichst viele Menschen im nördlichen Tecklenburger Land durch die gewährten Anreize dauerhaft zu einem klimafreundlichen und nachhaltigen Mobilitätsverhalten zu bewegen.

Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten: Binnen Jahresfrist konnten 2012 die Fahrgastzahlen der SchnellBus-Linie S10 um 20 % gesteigert werden, das MobilAbo wurde stark nachgefragt. Unter den Neukunden befanden sich zu einem Viertel Fahrgäste, die bisher nur selten bis nie den ÖPNV genutzt haben. Häufig war das E-Bike die Motivation, den Bus zu nutzen. In den Folgejahren wurde das Projekt auf die Nachbargemeinden Recke und Westerkappeln ausgeweitet. Die Zahl der ÖPNV-Abonent\*innen hat sich dort mittlerweile verdoppelt, in Mettingen selbst sogar verzehnfacht. Der Verleih der E-Bikes findet nach wie vor personenbedient statt. In der Gemeinde Mettingen hat seit Sommer 2018 die Tourist-Information die Aufgabe der Mobilitäts-

beratung und die Ausgabe der E-Bikes übernommen. Dazu wurden die Öffnungszeiten ausgeweitet, um auch Berufspendler\*innen den Besuch der Mobilstation zu ermöglichen.

Aufgrund dieser guten Erfahrungen sind im Münsterland inzwischen weitere Projekte entstanden, um den Gedanken der Mobilstation im ländlichen Raum zu verbreiten. In den Gemeinden Sendenhorst und Everswinkel wurde in Zusammenarbeit mit den Gemeindeverwaltungen ein E-Bike-Verleih eingerichtet und es wurden qualitativ hochwertige Fahrradparkanlagen errichtet. Hier können Pendler\*innen mittels eines Transponders, den die Gemeinde ausgibt, Zugang zu den Stationen erhalten und auf ein ihnen persönlich zugeteiltes E-Bike zurückgreifen. In den letzten Jahren haben sich diese Mobilstationen weiterentwickelt und damit den

Umweltverbund weiter gestärkt: Ein regionales Carsharing ergänzt den ÖPNV und das E-Bike. Eine wesentliche Hürde im ländlichen Raum ist, dass die Fahrzeuge eine gewisse Grundauslastung erwirtschaften müssen, damit ein Carsharing-Anbieter für sich eine Marktchance sieht. In Everswinkel wurden daher in einer breit angelegten Öffentlichkeitskampagne sog. „Ankermieter“ gewonnen, die das Carsharing-Fahrzeug verbindlich und regelmäßig nutzen. Gerade in ländlichen Kommunen ist die soziale Vernetzung noch so gut, dass Weiterempfehlungen erfahrungsgemäß schnell dafür sorgen können, dass der Carsharing-Anbieter zumindest eine schwarze Null schreibt. Zur Steigerung der Nutzung bieten in der Regel ÖPNV-Unternehmen und Carsharer gegenseitige Rabatte an und vermarkten den Fahrzeugmix der Mobilstation gegenüber den Endverbraucher\*innen.



Den ÖPNV mit Leih-E-Bikes zu ergänzen, hilft auch im ländlichen Raum, nachhaltige Mobilität zu stärken.



Um das Angebot einer Mobilstation im öffentlichen Raum bekannt zu machen, ist eine Markenbildung unumgänglich.

Diese Beispiele zeigen, dass das Konzept der Mobilstation tatsächlich Menschen zu einem geänderten Mobilitätsverhalten bewegen kann und damit im Rahmen eines regionalen Mobilitätsplanes einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Dabei ist eine durchgängige Beschilderung und die Etablierung eines einheitlichen Markenauftritts zu bedenken.

Wer Mobilstationen plant, sollte mutig und vor allem ganzheitlich denken. Welche Wege sollen die Angebote der Mobilstation abde-

cken? Stehen Berufspendler\*innen im Fokus, gibt es einen touristischen Aspekt? Auch sollte man das Potenzial nicht außer Acht lassen, das Mobilstationen bieten, um Fahrten mit dem Pkw zu ersetzen. Nach den E-Bikes schicken sich nun die Lastenräder an, eine weite Verbreitung zu finden. In Städten sind sie schon häufig anzutreffen, auf dem Land bisher eher seltener. Nicht zuletzt der hohe Anschaffungspreis und die Tatsache, dass die Logistikflitzer nur zu klar definierten Anlässen benötigt werden, prädestinieren sie für einen Einsatz als Leih-Lastenräder in Mobilstationen. Die RVM hat in Zusammenarbeit mit dem Kreis Borken und der Gemeinde Heek einen Lastenrad-Verleih umgesetzt, der als Lösung für einen dort typischen Anwendungsfall dient. Im Ortsteil Nienborg befindet sich die Landesmusikakademie NRW, die regelmäßig von dort zeitweise wohnenden Stipendiaten besucht wird. Diese reisen häufig mit dem ÖPNV an. Von der zentralen Bushaltestelle in Heek, die mit der SchnellBus-Linie S70 direkt von Münster aus zu erreichen ist, sind es knapp drei Kilometer, um zur Landesmusikakademie zu kommen. Mit Gepäck ein Weg, der mindestens ein Grund für ein Taxi, wenn nicht sogar der Grund für die Anreise mit dem Pkw ist. Mit dem Lastenradverleih wurde hier eine Angebotslücke geschlossen, denn per Lastenrad können die Stipendiaten nun ihr Gepäck und ihre Musikinstrumente bequem transportieren. Mobilstationen, sowohl an der Landesmusikakademie wie auch an der Bushaltestelle, halten entsprechende Fahrzeuge bereit. Und was mit Gepäck funktioniert, ist auch mit der Getränkekiste und dem Wocheneinkauf möglich.

Herausforderungen ergeben sich darüber hinaus aus der

Digitalisierung der Angebote, die zu einer besseren Auslastung führen soll, denn lassen sich die E-Bikes auch außerhalb von Öffnungszeiten der Mobilitätsberatung buchen, steigt die Akzeptanz für das Angebot. In diesem Kontext können Synergien mit Carsharing-Anbietern realisiert werden, über deren Buchungssoftware dann auch Fahr- oder Lastenräder zur Verfügung gestellt werden. Idealerweise erfolgt dies dann ebenso wie die Fahrplanauskunft, die Ticket-Buchung und die Abrechnung aus einer App heraus, was in einigen Großstädten so bereits umgesetzt wird. Derzeit arbeiten die RVM und der Zweckverband Münsterland Bus bereits an einer solchen App. Mobilstationen bieten somit im ländlichen Umfeld die realistische Chance, nachhaltige Mobilität zu fördern und sichtbar zu machen. Diesen Ansatz verfolgt auch das Verkehrsministerium in Nordrhein-Westfalen mit dem Zukunftsnetz Mobilität NRW, dessen Koordinierungsstelle für Westfalen bei der Westfälischen Verkehrsgesellschaft mbH, der Servicegesellschaft kommunaler Verkehrsunternehmen, darunter auch der RVM, angegliedert ist. Diese Koordinierungsstelle ist u. a. damit beauftragt, Kommunen bei der Planung von Mobilstationen zu unterstützen. Darüber hinaus sollen Mobilstationen in NRW einem einheitlichen Gestaltungsbild folgen. So tragen sie die Idee auch sichtbar in den öffentlichen Raum und sorgen durch eine stringente Leitbeschilderung für Orientierung unter den Angeboten. Das Verkehrsministerium will gerade im Münsterland mit einem „Reallabor“ neue Mobilitätsformen in einem ländlichen Raum erproben lassen. Auch hier werden unterschiedlichste Aspekte von Mobilstationen eine Rolle spielen. ■